

## Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.

### Positionspapier

# Gleichberechtigte Eheschließung und deren gesundheitlichen Folgen

beschlossen am 11. Januar 2014 auf der bvmd-Medizinstudierendenversammlung in Berlin

## Zusammenfassung

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. ächtet die Missachtung der Menschenrechte in jeglicher Form. Dies gilt ausdrücklich auch für Ungleichbehandlungen aufgrund der sexuellen Orientierung und der Wahrnehmung des eigenen Geschlechtes. Diskriminierung in Form der Verweigerung von Eheschließungen für LGBTI (Lesben, Schwulen, Bi-, Trans- und Intersexuellen) stärkt die Vorurteile gegenüber dieser Gruppe und schwächt das Wohlbefinden der Betroffenen, vor allem der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Diese in Deutschland weiterhin vorherrschende Diskriminierung schlägt sich unter anderem in dem schlechten Abschneiden Deutschlands im „Rainbow Europe Country Index“ der International Lesbian, Gay, Bi, Trans and Intersex Association (ILGA) nieder <sup>1</sup>.

Die bvmd fordert daher, die gesetzlichen Rahmenbedingungen in Deutschland so zu ändern, dass eine Gleichbehandlung bei der Eheschließung für alle Menschen sichergestellt und eine Nichtdiskriminierung der LGBTI-Personengruppe gewährleistet ist.

### bvmd-Geschäftsstelle

Robert-Koch-Platz 7  
10115 Berlin

Phone +49 (30)9560020-3

Fax +49 (30)9560020-6

Home bvmd.de

Email buero@bvmd.de

### Vorstand

Christian Kraef	(Münster)
Luise Schäfer	(Kiel)
Christopher Schürmann	(Hannover)
Caroline Rump	(Düsseldorf)
Julian Gehrenkemper	(Aachen)
Sophie Rhode	(Münster)
Bastian Barann	(Rostock)

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland ist ein eingetragener Verein.  
(Vertragsregister Aachen VR 4336)  
Sitz und Gerichtsstand ist Aachen.

Europäische Integration  
Famulantenaustausch

Forschungsaustausch  
Gesundheitspolitik  
Medizin und Menschenrechte

Medizinische Ausbildung  
Public Health

Sexualität und Prävention  
Training

Die bvmd ist auf internationaler Ebene Teil der IFMSA- und EMSA-Netzwerke.

## Einleitung

Die Angehörigen der Personengruppe LGBTI gehören einer Minderheit unserer Gesellschaft an. Sie sind gesundheitlich schlechter gestellt als ihre jeweilige vergleichbare Gruppe Heterosexueller <sup>2</sup> Die Wahrscheinlichkeit, dass sie Suizid begehen ist 2,47 mal so hoch und die Depressionsrate ist 1,5 mal so hoch <sup>3</sup>. Diese gesundheitlichen Nachteile werden von Wissenschaftlern durch das Modell des „Minority Stress“ erklärt: Marginalisierte Bevölkerungsgruppen, die um soziale Anerkennung und Akzeptanz kämpfen müssen, haben demnach ein höheres gesundheitliches Risiko <sup>1</sup>. Besonders suizidgefährdet innerhalb dieser Gruppe sind wiederum die jungen Erwachsenen.

2001 haben die Niederlande als erstes Land die gleichgeschlechtliche Eheschließung legalisiert und seitdem sind 10 weitere Länder den gleichen Weg gegangen, unter anderem Kanada, Südafrika und Argentinien.

Viele Organisationen aus dem Gesundheitsbereich befürworten die gleichberechtigte Eheschließung und erkennen die negativen Folgen der Diskriminierung in der Eheschließung an. Beispiele hierfür sind die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie, die American Medical Association, die American Psychiatric Association, die American Academy of Pediatrics, die Australian Psychological Association und das National Drug and Alcohol Research Centre (University of South Wales).

## Haupttext

Die bvmd ist der Auffassung:

1. Diversität anzunehmen und Diskriminierung gegenüber der LGBT Personengruppe zu beenden, ist ein notwendiger Schritt, um die gesundheitliche Gleichstellung in unserer Gesellschaft sicherzustellen.
2. Es gibt keine gesundheitlichen Argumente für eine Definition der Ehe als Bund nur zwischen Mann und Frau.
3. Gleichberechtigung bei der Eheschließung würde die Diskriminierung gegenüber der LGBTI Personengruppe reduzieren. Der „Minority Stress“, welchem diese ausgesetzt sind, würde so verringert und ihre Gesundheit verbessert werden.

Die bvmd befürwortet eine gleichberechtigte Eheschließung und jegliche Bestrebungen, diese allen Menschen gleich Ihrer sexuellen Ausrichtung zu ermöglichen, um den oben genannten Minority Stress zu reduzieren. Zum normalen Selbstverständnis in der Gesellschaft gehört neben der Heirat auch das Großziehen von Kindern. Wie der Simon Report im Jahr 2012 zeigen konnte, haben die Kinder keinen gesundheitlichen Nachteile <sup>5</sup>. Das Wohlbefinden der Kinder befand sich auf einem gleichen oder sogar höheren Niveau als das der Kinder aus heterosexuellen Partnerschaften. Es steht außer Frage, dass das Wohl der Kinder im Vordergrund stehen muss; dies kann in allen Familienformen gewährleistet werden, da homosexuelle Paare einem Kind wie heterosexuelle Ehepartner die notwendige Liebe und Zuneigung geben können.

In diesem Zusammenhang sollte in Betracht gezogen werden, dass sich die Studie auf Kinder beschränkt welche in Familien aufwachsen. Elternlose Kinder, welche zum Beispiel in Heimen aufwachsen wurde nicht berücksichtigt. Die Frage bleibt offen ob es Ihnen in einer familiären Umgebung, gleich des Geschlechtes der Eltern, nicht besser ginge.

Die bvmd hält die Aufklärungsarbeit durch SCORA (Standing Committee on Reproductive Health including AIDS) für essentiell, welche das Bewusstsein für die Benachteiligung der LGBTI in der breiten Bevölkerung stärkt. Einen besonderen Wert sieht die bvmd in der Aufklärung unter Medizinstudierenden, Ärzten und allen weiteren im Gesundheitssektor Tätigen, da diese im direkten Kontakt mit den Benachteiligten stehen und an einem Abbau der Stigmatisierung effektiv mitarbeiten können.

Die bvmd fordert die Bundesregierung und die Bevölkerung dazu auf:

1. Sich mit der Entstigmatisierung der LGBTI-Personengruppe auseinanderzusetzen.
2. Die gesundheitliche Benachteiligung der LGBTI Personengruppe anzuerkennen.
3. Ziele und Strategien zu entwickeln, welche die gesundheitliche Benachteiligung der LGBTI-Personengruppe beseitigen.
4. Die Forschung im Bereich der negativen Auswirkungen auf die Gesundheit der LGBTI-Personengruppe durch Stigmatisierung und Diskriminierung auszuweiten.

5. Jeder Person gleich ihres körperlichen oder sozialen Geschlechtes und gleich ihrer sexuellen Orientierung, die staatliche Eheschließung mit allen juristischen Konsequenzen zu ermöglichen. Religiöse Gruppen sollen hiervon nicht beeinflusst werden. Dies beinhaltet ausdrücklich das Adoptionsrecht, da nachgewiesen werden konnte, dass die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern in gleichgeschlechtlichen Ehen nicht beeinträchtigt wird. Diese Meinung vertritt auch das Bundesverfassungsgericht <sup>6</sup>.

Die Haltung der bvmd steht mit Artikel 21 der EU-Grundrechtecharta im Einklang <sup>7</sup>.

## Querverweise

- 1 [http://www.ilgaeurope.org/home/publications/reports\\_and\\_other\\_materials/rainbow\\_europe](http://www.ilgaeurope.org/home/publications/reports_and_other_materials/rainbow_europe)
- 2 American College of Obstetricians and Gynecologists. 2009, ACOG Committee Opinion No. 428 – Legal Status: Health Impact for Lesbian Couples, Washington, DC.
- 3 King M et al. 2008, 'A systematic review of mental disorder, suicide, and deliberate self harm in lesbian, gay and bisexual people', BMC Psychiatry, vol. 8.
- 4 Meyer, Ilan H., Prejudice, Social Stress, and Mental Health in Lesbian, Gay and Bisexual Populations: Conceptual Issues and Research Evidence, Psychol Bull. 2003 September; 129(5): 674–697.
- 5 The Australian Study of Child Health in Same-Sex Families (ACHES) Interim Report, The University of Melbourne ([http://mccaugheycentre.unimelb.edu.au/\\_\\_data/assets/pdf\\_file/0008/786806/simon\\_report\\_.pdf](http://mccaugheycentre.unimelb.edu.au/__data/assets/pdf_file/0008/786806/simon_report_.pdf))
- 6 <http://www.bundesverfassungsgericht.de/pressemitteilungen/bvg13-00>
- 7 [http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text\\_de.pdf](http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf)

## Quellenangaben

- American College of Obstetricians and Gynecologists. 2009, ACOG Committee Opinion No. 428 – Legal Status: Health Impact for Lesbian Couples, Washington, DC.
- Scandinavian Journal of Psychology, Volume 43, Issue 4, pages 335-351, September 2002
- [http://www.dgppn.de/fileadmin/user\\_upload/medien/download/pdf/presemitteilungen/2013/DGPPN-  
Pressemitteilung\\_Folgenschwere\\_Stigmatisierung\\_Homosexuelle.pdf](http://www.dgppn.de/fileadmin/user_upload/medien/download/pdf/presemitteilungen/2013/DGPPN-<br/>Pressemitteilung_Folgenschwere_Stigmatisierung_Homosexuelle.pdf)
- The Impact of Not Legalizing Same-Sex Marriage on the Lesbian, Gay, Bisexual, and Transgender Community. *American Journal of Public Health* 103:5, e1-e1, Online publication date: 1-May-2013
- Kessler RC, Mickelson KD, Williams DR. The prevalence, distribution, and mental health correlates of perceived discrimination in the United States. *J Health Soc Behav* 1999;40:208–230
- Krieger N, Sidney S. Racial discrimination and blood pressure: the CARDIA Study of young Black and White adults. *Am J Public Health*. 1996;86: 1370–1378
- Clark R, Anderson NB, Clark VR, Williams DR. Racism as a stressor for African Americans: a biopsychosocial model. *Am Psychol* 1999;54:805–816.
- King M et al. 2008, 'A systematic review of mental disorder, suicide, and deliberate self harm in lesbian, gay and bisexual people', *BMC Psychiatry*, vol. 8.
- [http://www.ilga-europe.org/home/publications/reports\\_and\\_other\\_materials/rainbow\\_europe](http://www.ilga-europe.org/home/publications/reports_and_other_materials/rainbow_europe)